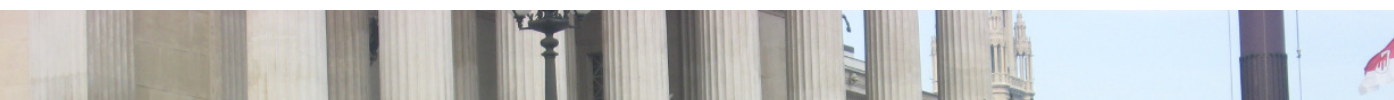


DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! NR. 174 Mittwoch, 05. November 2008



DIE SACHE MIT DER SACHWALTERSCHAFT



Erfahrungen aus erster Hand. In der Demokratiewerkstatt mit Betroffenen.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

BEHANDLE ANDERE, WIE DU SELBST BEHANDELT WERDEN WILLST!

Sachwalterschaft sollte eine Brücke zur Selbstvertretung sein.



Thomas Weissenbacher (62), Vienna People First

Sachwalterinnen oder Sachwalter vertreten Menschen, die nicht für sich selbst entscheiden können oder zu ihrem Nachteil entscheiden würden und somit sich selbst oder andere gefährden könnten. Sachwalter sollten Menschen mit Lernbehinderungen (vormals intellektueller Behinderung) unterstützend in verschiedenen Angelegenheiten zur Seite stehen. Es gab 2006 eine Neuerung des Sachwalterschaftsgesetzes an das sich alle Sachwalter halten sollten. Im Gesetz steht, dass die Wünsche des Klienten weitestgehend berücksichtigt werden sollten. Ein Sachwalter kann ein Angehöriger sein oder ein Vereinssachwalter. Oder ein Rechtsanwalt wird Sachwalter und dazu vom Gericht bestimmt.

Wie funktioniert Sachwalterschaft? Sachwalterschaft ist unterteilt, zum Beispiel wird bei Amtsangelegenheiten unterstützt, wie bei Erbschaftsangelegenheiten sowie in finanziellen oder medizinischen Bereichen.

Die begrenzte Sachwalterschaft ist nur zeitlich begrenzt, zum Bedarf dringlicher Angelegenheiten. Es gibt in Österreich verschiedene Selbstvertretungsgruppierungen: Menschen mit Lernbehinderung kämpfen selbst für ihre Rechte und fordern: „Nichts über uns, ohne uns!“. Einige dieser Selbstvertretungsgruppen sind zum Beispiel „Vienna people first“ und „Selbstvertreter der Lebenshilfe“. Vertreterinnen dieser genannten Gruppen haben bei dem Sachwalterschafts

workshop im Rahmen der Demokratiewerkstatt teilgenommen. Diese Veranstaltung wurde von mir, Thomas Weissenbacher, Vienna People First geleitet und moderiert. Der Workshop hatte die Funktion, die Anliegen der Betroffenen anhand von eigenen Erfahrungen und Fallbeispielen zu sammeln. Zudem wurden Wünsche und Forderungen, was eine Sachwalterschaft tun oder nicht tun sollte, aufgelistet. Unterstützt wurde der Workshop von Mag. Tobias Buchner von der Lebenshilfe Österreich.

Meiner Meinung nach, ist der Mensch ein Individuum und hat das Recht, individuell behandelt zu werden! Das bedeutet, dass die Barrieren aus den Köpfen aller Menschen und der SachwalterInnen verschwinden müssen. Gleichstellung sollte daher in den Köpfen aller gewachsen sein!



Was ist Sachwalterschaft und wie muss sie sein?

ERFAHRUNGEN MIT DER SACHWALTERSCHAFT

Ein Interview mit zwei Betroffenen der Sachwalterschaft.



Fr. Heide Tomacek (52), Hr. Peter Jörg Rausch (38)

Wir führten ein Interview mit den Selbstvertretern der Lebenshilfe Wien. **Welche Erfahrungen haben Sie bezüglich Sachwalterschaft gemacht?**

Fr. Tomacek: Ich habe gute Erfahrungen, weil meine Mutter die Sachwalterin ist und weil wir uns gut verstehen. Sie gibt mir zum Beispiel zusätzlich Geld, wenn ich einkaufen gehe.

Hr. Rausch: Wenn ich einen Sachwalter brau-

che gehe ich zum Verein, zum Beispiel Lebenshilfe. Mütter als Sachwalterinnen können auch Nachteile haben. Ich bekomme einmal im Monat 1.500€ vom Gericht auf mein Konto überwiesen über die ich frei verfügen kann, was mir lieber ist.

Was haben andere Leute für Erfahrungen mit Sachwalterschaft gemacht?

Fr. Tomacek: Zum Teil sehr schlechte. Es gibt starke Unterschiede zwischen Gesetz und Wirklichkeit. Mir wurde z. B. nicht erklärt, warum ich eine Sachwalterin bekommen habe. Oft wissen Menschen mit Lernschwierigkeiten nicht, wie eine Sachwalterschaft beendet wird, oder wo man sich beschweren kann.

Wie schaut der Kontakt zu den SachwalterInnen aus?

Fr. Tomacek: Sie sind teilweise schlecht erreichbar, manchmal gibt es nur Kontakt zu den SekretärInnen. Eine Sachwalterin hatte noch nie ihre Klientin gesehen. Eine Sachwalterin weigerte sich, ihrer Klientin ein Taschengeld auszubezahlen.

LIEBE SACHWALTER/INNEN!

UNSERE Wünsche für UNSERE Zukunft die wir NICHT allein bestimmen.



Andrea Csuk (44), Peter Rück (37)

Im Vorfeld dieses Zeitungsworkshops haben wir uns getroffen um unsere Erfahrungen auszutauschen und darüber zu diskutieren. Außerdem haben wir unsere gemeinsamen Wünsche zusammengetragen.

Einige unserer Wünsche an die SachwalterInnen wären, dass sie uns, unsere Wünsche und unsere Freiheiten respektieren, besser zuhören und uns nicht im Gespräch unterbrechen. Wir wollen

mehr Freiheiten und dass die SachwalterInnen uns mehr erlauben. Wir wollen nicht von unseren SachwalterInnen hingehalten werden. Das Klärungsverfahren zur Sachwalterschaft sollte nicht durch Tests und Überprüfungen von PsychologInnen und PsychiaterInnen durchgeführt werden, sondern es sollte mehr Mitsprache unsererseits ermöglicht werden. PartnerInnen und auch platonische FreundInnen sind als SachwalterInnen wünschenswert. Es wäre gut, wenn uns SachwalterInnen im medizinischen Bereich zur Seite stehen, zum Beispiel wenn es ein Problem mit einem Arzt gibt. SachwalterInnen sollen nett sein, weil oft kann man sie sich nicht aussuchen. SachwalterIn zu sein ist eine wichtige und fordernde Tätigkeit für die man nicht älter als 60 sein soll. Wir wünschen uns außerdem, dass die SachwalterInnen bei Bedarf auch Hausbesuche machen und bei Teamsitzungen mit den KlientInnen und BetreuerInnen dabei sind. Es wäre auch gut wenn die SachwalterInnen mit den SelbstvertreterInnen in Kontakt stehen.



IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber,
Verleger, Hersteller:
Parlamentsdirektion
Grundlegende Blatttrichtung:
Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.
Medienwerkstatt**



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**Vienna People First: Thomas Weissenbacher
Selbstvertreter der Lebenshilfe: Heide Tomacek,
Peter Jörg Rausch
Verein GIN: Peter Rück, Andrea Csuk**